

Ein junger Mann aus Paris besuchte Mailand. Er brauchte ein paar neue Stiefel und wandte sich an einen dortigen Schuhmacher. Man hatte den jungen Elegant an den geschicktesten Mann seines Faches gewiesen. Der Meister erschien und der junge Pariser äußerte hoffärtig: „Es ist mir fatal, mir in Mailand ein Paar Stiefeln machen zu lassen, ein Paar Pariser Stiefel bekomme ich doch nicht. Indes machen Sie die Sache, so gut Sie können.“ Der in seinem Berufe beleidigte Meister schweigt und bringt nach Verlauf eines Tages einen Stiefel angeblich zum Anprobiren. Der Pariser probirt und findet den Stiefel ganz magnifique und ruft: „Herrlich, auf Ehre, wie in Paris, ich hätte Ihnen das nicht zugetraut.“ Der Fußbekleidungskünstler bittet ihn, den Stiefel wieder auszuziehen. Es geschieht, aber welch' Erstaunen, der Pariser behält einen der niedlichsten Tanzschuhe am Fuße, der im Innern des Stiefels kunstgerecht verborgen gewesen. „Sie sind ein Tausendkünstler“, ruft begeistert der Pariser, wann bekomme ich nun den andern Stiefel?“ — „Den andern?“ — „Natürlich, ich kann doch nicht mit einem Stiefel umhergehen!“ — „Den andern, erwiedert sich höflich verneigend, der Meister: „den lassen Sie sich gefälligst in Paris machen!“ und verläßt im Gefühle seiner Würde das Zimmer. —

Vom Kaiser Napoleon erzählt man sich eine hübsche Anekdote. Als derselbe jüngst, nur von einem einzigen Adjutanten begleitet, an dem Teiche des Bois de Boulogne lustwandelte, rollte der Ball eines in der Nähe spielenden Kindes dicht an ihn heran und wäre in das Wasser gefallen, wenn der Kaiser ihn nicht mit dem Stocke aufgehoben hätte. Der kleine Eigenthümer des Balles, ein rosenwangiger, blonder Junge in höchst eleganter Tracht, kam herbeigesprungen und nahm sichtlich erfreulich sein Spielzeug aus den Händen des ihm unbekanntem Herrn entgegen. Kennst du mich? fragte der Kaiser, indem er dem Kinde einen Kuß gab. — „Nein.“ — Nun, so sage deinem Vater, der Kaiser habe deinen Ball aufgehoben und dir obendrein einen Kuß gegeben. — „Das werde ich den Pappa nicht sagen.“ Warum nicht? — „Pappa würde mich schelten, daß ich die Bekanntschaft des Kaisers gemacht. Er schimpft den ganzen Tag auf ihn und hat ihn gar nicht lieb.“ Der Kaiser lächelte und der Adjutant fragte weiter: „Was macht denn dein

Papa, du Kleiner?“ — Ganz stolz erwiederte das enfant terrible: „Pappa macht gar nichts; er ist Senator!“ Mit gutmüthigem Lächeln sagte hierauf der Kaiser zu seinem Begleiter: „Genug jetzt! Gehen wir weiter! Sie wissen, in Frankreich ist die Nachforschung nach der Vater-schaft untersagt.“ —

Frage: „Was ist des Deutschen Vaterland?“  
Antwort: „Ein altes Lied!“

Ein graues Auge? — „Ja?“ — Mit einer Brille? — „Gewiß.“ — Und langem, ungekämmttem Haar? — „Ja wohl, und manchmal lächelt er so stille Vor sich, erschien mir so ein halber Narr!“  
Sein Hut? — „Schien ziemlich alt von rothem Scheine Gleich einer Stalllaterne ohne Licht.“ —  
Er ist's! Er ist's! Und jetzt nur noch das eine —  
Wahr betrunken? — „Nein.“ — Dann ist er's nicht.

Richter: Wie die Vorakten darthun, seid Ihr ein Dieb von Profession?

Inquirit: „Ne, Herr Rath, ich stehle man bloß zu meinem Vergnügen!“ —

Landrichter: Gebt 200 Gulden zu dem Brunnen; — schaut, Jakob Geier, Ihr baut Euch eine Staffel in den Himmel!“

Geier: „Recht gern thät ich's, gnädiger Herr, wenn's nur die letzte Staffel wär'; aber was hilft eine einzige Staffel bei der großen Höh', und so viel Geld, als a Stiegen kostet, hab' i doch nit.“

Pastor (in ein Bauernhaus tretend, wo sie eben zu Mittag essen, zu dem sechsjährigen Aemeli): „Ist du denn Erdäpfelbrei gern mein Kind?“

Aemeli: „Ach ja, Herr Pastor.“

Pastor: Sieh'st du, da mußt du den Himmelsvater danken dafür, denn alle gute Gaben kommen von oben!

Aemeli: Ist net wahr, Herr Pastor, die Erdäpfel kommen ja von unten!“

Mulak: Denn warum sollen wir denn den Käse zerschneiden? Entweder kriegst du'n, oder ich; wir wollen loosen. Ist nehme nun in die Hand enen Steen un in die andere den Käse, un wenn du nun rath'st, denn host'n; — also: wat willst'n, den Käse oder den Steen?“ — Pözge: Na, den Käse; Mulak: Du bist doch 'ne Glückskröte — da hast'n.